

Zum aktuellen Stand - März 2018

Inzwischen tagte die Frühjahrssynode, auf der Landesbischof Dr. July auch Stellung zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und zu unserer Unterschriftenaktion bezogen hat. Vier Anmerkungen von uns dazu:

Was völlig klar ist

Völlig klar ist, dass der Landesbischof darauf hinweisen muss, dass unsere Ankündigung eines Rechtsbruches schwierig ist und disziplinarische Folgen nach sich ziehen kann. Hätte er das nicht gesagt, hätten ihm die Befürworter des Synodalbeschlusses zu recht vorgeworfen, er nähme den Beschluss der Landessynode nicht ernst.

Was uns stört

Uns stört aber, dass der Landesbischof uns indirekt vorwirft, die Fronten zu verhärten, (so in der Stuttgarter Zeitung) und die Gräben zu vertiefen (so in seinem Bericht auf der Homepage der Landeskirche). Wenn etwas Fronten verhärtet und Gräbern vertieft hat, dann war es unseres Erachtens nicht unsere Aktion, sondern der Synodalbeschluss selbst, der diesen Sturm der Entrüstung in der ganzen Landeskirche ausgelöst hat. Es gibt so viele Stellungnahmen von Einzelpersonen, Kirchengemeinden und ganzen Kirchenbezirken bis hin zu den Einwüfen aller vier Prälaturen unserer Landeskirche, bei denen alle vier Prälatinnen und Prälate und 80 % aller Dekaninnen und Dekane unserer Landeskirche den Landesbischof dringend darum bitten, eine Amtshandlung für gleichgeschlechtliche Paare zu schaffen, da dies sonst zu einer „Fülle schwerwiegender Gewissenskonflikte“ führen würde.

Unsere Unterschriftenaktion ist genau ein Ausdruck dieses schwerwiegenden Gewissenskonfliktes. Die 192 unterzeichnenden Pfarrern und Pfarrer haben mit ihrer Unterschrift einen Rechtsbruch angekündigt und damit den Verstoß gegen die Amtsverpflichtung, die sie alle bei ihrer Ordination und Investitur abgelegt haben. Dort heißt es: „Ich will meinen pfarramtlichen Dienst im Gehorsam gegen Jesus Christus nach der Ordnung unserer Landeskirche tun ...“. Der Gewissenskonflikt ist für uns also so schwerwiegend, dass wir aus Gehorsam gegen Jesus Christus die Kirchliche Ordnung zu brechen bereit sind, weil wir in der Verweigerung einer öffentlichen Segnung gleichgeschlechtlicher Ehepaare eine Diskriminierung durch uns sehen würden.

Was wir vermissen

Wir vermissen bei den Äußerungen des Landesbischofs, dass er das Dilemma, in dem wir uns als Landeskirche momentan befinden, unserer Wahrnehmung nach bisher noch nie klar und öffentlich benannt hat. Das fänden wir aber sehr wichtig.

Wir befinden uns als Landeskirche in dem Dilemma, dass wir auf der einen Seite einen korrekten demokratischen Beschluss unserer Landessynode, also unseres kirchenleitenden Gremiums, haben, an den sich eigentlich alle Pfarrern und Pfarrer halten müssten. Auf der anderen Seite geht solch ein Sturm der Entrüstung über diesen Beschluss durch die Landessynode bis hin zu der Ankündigung von 192 Pfarrern und Pfarrern, sich nicht an diesen in ihren Augen diskriminierenden Beschluss halten zu können. So ist klar, dass der Beschluss der Landessynode so nicht einfach umgesetzt werden kann.

Hoffnung auf eine gemeinsame Lösung

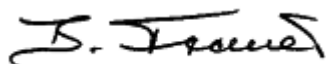
Wir befinden uns also in dem Dilemma, dass dieser Synodalbeschluss einerseits umgesetzt werden müsste, andererseits nicht umgesetzt werden kann.

Würde der Landesbischof dieses Dilemma klar und öffentlich benennen, so würde klarwerden, dass sich nun endlich beide Seiten bewegen müssten.

Durch den Sturm der Entrüstung, der nun durch die Landeskirche geht, haben sich unserer Wahrnehmung nach keineswegs die Fronten verhärtet und die Gräben vertieft, sondern kam umgekehrt endlich Bewegung in die Sache. Bei vielen Mitgliedern der Lebendigen Gemeinde sehen wir gerade ein Umdenken und die Einsicht, dass es nicht bei der momentanen Situation bleiben kann, sondern eine Möglichkeit der öffentlichen Segnung geschaffen werden muss. So hat z.B. unser Dekan Zimmermann, der zur Lebendigen Gemeinde gehört, den Einwurf der Prälatur Stuttgart unterschrieben und damit öffentlich erklärt, dass er den Synodalbeschluss bedauert und die Möglichkeit einer öffentlichen Segnung für notwendig hält. Außerdem hat die Lebendige Gemeinde – leider zwar erst jetzt, aber besser jetzt als nie – inzwischen einen synodalen Arbeitskreis eingerichtet, der nach der Möglichkeit einer öffentlichen Segnung sucht.

Deshalb haben wir durchaus die Hoffnung, dass nun eine Lösung gefunden werden kann, wenn *alle* Seiten bereit sind, Abstriche hinzunehmen.

Hierfür wäre es unseres Erachtens dringend nötig, dass sich Vertreter aller vier Gesprächskreise trotz aller frustrierender Erfahrungen der Vergangenheit erneut an einen Tisch setzen, um hier eine Lösung zu erarbeiten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "B. Freund". The script is cursive and somewhat stylized, with a long horizontal stroke at the end.